

Hermann Multhaupt

DER SERVICE DER WEIHNACHTSMÄNNER

- B 258 -

Kurzinformation

Was macht der Weihnachtsmann, wenn er statt der erwarteten Kinder vier ältere Damen antrifft? Zuerst glaubt er, sich in der Adresse geirrt zu haben. Da sich aber herausstellt, daß die vier Schwestern tatsächlich einen Nikolaus erwarten und hoffen, ihre guten Tagen im goldenen Buch verzeichnet zu finden, bleibt ihm nur übrig, das Spiel der Gastgeberinnen mitzuspielen ...

Spieltyp: Satirischer Einakter

Spielanlaß: Theaterabend in der Vorweihnachtszeit

Spielraum: Kleine Bühne genügt

Darsteller: Mind. 1 m, 4 w (Erweiterung der Rollen auf 3 m, 5 w möglich)

Spieldauer: 30 bis 45 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 6 Textbüchern

Die Personen:

drei Weihnachtsmänner

die Telefonistin

die Damen Gertrud

Lotte

Gisela

Adelaide Kempf

Die Rolle von zwei Weihnachtsmännern und jene der Telefonistin können auch von den "Damen Kempf" übernommen werden. Zwischen der zweiten und dritten Szene muß dann eine für das Umkleiden notwendige kurze Pause eingefügt werden, die z. B. durch ein gemeinsames Lied oder durch passende Musik (etwa vom Band) zu überbrücken ist.

Das Spiel kann auch als Lesestück dargeboten werden.

Die erste Szene spielt vor dem geschlossenen Vorhang.

Drei etwa gleichaussehende "Weihnachtsmänner" rüsten sich zu ihrem Einsatz. Sie packen Spielsachen und Gebäck ein, überprüfen ihre Kleidung, den Bart, die Stiefel, die Zipfelmütze. Einer blickt in einen Taschenspiegel, legt ein wenig Rouge auf, ein anderer summt Weihnachtslieder vor sich hin. Aus dem Bühnenhintergrund hört man fortwährend Telefonläuten und eine geschäftige Stimme, die die Anrufe entgegennimmt. Die Worte "Hier Service für Weihnachtsmänner, guten Tag" dringt dabei mehrmals durch.

1. SZENE

1. WEIHNACHTSMANN:

So, fertig. Nun, Kollegen, dann wollen wir mal.

2. WEIHNACHTSMANN:

Wo bist du denn heute eingesetzt?

1. WEIHNACHTSMANN:

(zieht einen Zettel aus der Tasche)

Ich habe sieben Einsätze. Weihnachtsfeier der Städtischen Milchwerke, der örtlichen Spar- und Darlehnskasse, beim Kaninchenzuchtverein "Harmonia", dann beim Turnerbund ...

3. WEIHNACHTSMANN:

(den Kollegen unterbrechend)

Da scheine ich ja das große Los gezogen zu haben.

(Mit vornehmer Gestik)

Senator Meier. Ein privater Auftritt im Kreis der engsten Familie.

2. WEIHNACHTSMANN:

Glückspilz! Dafür stehe ich mir im Kaufhof die Beine in den Bauch.

3. WEIHNACHTSMANN:

Glück muß der Mensch haben. Der Senator wird sich nicht lumpen lassen.

1. WEIHNACHTSMANN:

Auch dieser Tag geht vorüber. Also, Kollegen, packen wir es an.

(Die Weihnachtsmänner wollen sich gerade in verschiedene Richtungen entfernen, da streckt die Telefonistin ihren Kopf durch den Vorhang)

2. SZENE

TELEFONISTIN:

Wer hat den Einsatz "Senator Meier?"

3. WEIHNACHTSMANN:

(bleibt stehen)

Ich. Was gibt es?

TELEFONISTIN:

Auftragsstornierung. Der Senator hat es sich anders überlegt. Ich habe einen neuen Einsatz für Sie: Akazienweg 4. Bei Kempf.

1. WEIHNACHTSMANN:

(lachend)

So kann es kommen, mein Lieber.

2. WEIHNACHTSMANN:

Ja, wenn man sich zu früh auf ein gutes Trinkgeld freut.
(Beide Weihnachtsmänner gehen ab)

3. WEIHNACHTSMANN:

Bei Kempf?

TELEFONISTIN:

Ja. Scheint ebenfalls eine vornehme Gegend zu sein.

3. WEIHNACHTSMANN:

(schüttelt den Kopf)

Mit mir kann man es ja machen.

(Die Telefonistin verschwindet. Der 3. Weihnachtsmann geht seitlich auf die Bühne, deren Vorhang sich langsam öffnet. Das Bühnenbild zeigt ein "vornehmes" Wohnzimmer, das durch eine entsprechende Kulisse angedeutet werden kann. Wichtig sind zwei, drei Stühle, ein Sofa und ein Tisch, auf dem ein paar Gläser oder Teetassen stehen. Ein Adventskranz mit einer angezündeten Kerze steht in der Mitte. - Drei Damen sitzen für das Publikum gut sichtbar auf dem Sofa, während die vierte dem seitlich eintretenden Weihnachtsmann entgegengeht)

3. Szene.

(Die drei Damen Lotte, Gisela und Adelaide Kempf auf dem Sofa singen)

Laßt uns froh und munter sein,
und uns heut im Herrn erfreuen!
Lustig, lustig, trallerallala,
heut' ist Niklausabend da.
Dann stell' ich den Teller auf,
Niklaus legt gewiß was drauf.
Lustig, lustig, trallerallala,
heut' ist Niklausabend da.

WEIHNACHTSMANN:

(sehr verlegen)

Entschuldigung, die Damen. Ich habe an der falschen Haustür geklingelt. Ich bitte vielmals ...

VIERTE DAME GERTRUD:

Nein, nein, lieber Nikolaus, Sie sind an der richtigen Adresse. Akazienweg 4. Bei Kempf. Sehen Sie, wir sind die Geschwister Kempf! Meine Schwester Lotte,
(die erste Dame nickt mit dem Kopf)
meine Schwester Gisela,
(nickt ebenfalls)
dann meine Schwester Adelaide und ich. Mein Name ist Gertrud Kempf. Aber bitte, treten Sie doch näher. Sie werden müde sein, lieber Nikolaus, nicht wahr? Der weite Weg vom Himmel und dann die Fahrt im offenen Schlitten ... Bitte, genießen Sie sich nicht. Sie sind uns herzlich willkommen.

WEIHNACHTSMANN:

(noch immer verlegen)

Guten Abend, meine Herrschaften. Ich bin so frei.

GERTRUD:

Ein Täßchen Tee zum Aufwärmen, lieber Nikolaus?

WEIHNACHTSMANN:

(linkisch)

Keine Umstände, meine Damen. Die Kinder werden gewiß gleich hier sein?

GERTRUD:

Die Kinder? Nein, lieber Nikolaus. Wir erwarten eigentlich keine Gäste. Oder hast du, Lotte, oder Adelaide ...

LOTTE:

Nein, liebe Gertrud.

ADELAIDE:

Mitnichten, liebe Schwester.

GISELA:

(stimmt die dritte Strophe des Nikolaus-Liedes an, in das die drei anderen Schwestern einfallen)

Wenn ich schlaf, dann träume ich:
jetzt bringt Niklaus was für mich.
Lustig, lustig trallerallera,
heut' ist Niklausabend da.

GERTRUD:

(setzt sich erwartungsvoll auf einen Stuhl)

Nun, lieber Nikolaus, Sie haben uns gewiß etwas zu sagen, nicht wahr?

WEIHNACHTSMANN:

Zu sagen? Ach so.

(Er nestelt an seinem Sack)

Ein paar Geschenke, Kleinigkeiten sozusagen für die Kleinen, äh, Verzeihung. Sind sie sicher, daß ich bei Ihnen an der richtigen Adresse bin?

LOTTE:

Aber guter Herr Nikolaus! Wir waren doch so gespannt auf Ihr Kommen. Seit Tagen reden wir von nichts anderem.

GISELA:

Gewiß, gewiß, lieber Nikolaus.

GERTRUD:

(sich zum Weihnachtsmann vorbeugend, etwas leiser)
Sie haben doch das goldene Buch bei sich, nicht wahr?

WEIHNACHTSMANN:

Das goldene Buch? Ich war, verzeihen Sie, auf diesen Besuch nicht vorbereitet.

ADELAIDE:

Aber Sie werden doch das goldene Buch nicht vergessen

haben, in dem die guten und weniger guten Taten von uns verzeichnet sind?

WEIHNACHTSMANN:

(irritiert)

Ich bitte um Verständnis. Weniger gute Taten ... In der heutigen Zeit sind die Auftraggeber auf solche diskriminierenden Äußerungen über ihre Kunden nicht eingestellt.

GERTRUD:

(streng)

Das heißt, Herr Nikolaus, Sie haben das goldene Buch nicht bei sich?

GISELA:

(zu ihren Schwestern)

Was meint er mit "diskriminierende Äußerungen" und "Auftraggeber"?

LOTTE:

Ja, werter Nikolaus, würden Sie sich etwas deutlicher erklären?

WEIHNACHTSMANN:

Es scheint hier eine Verwechslung vorzuliegen, meine Damen. Das kann vorkommen in diesen hektischen Tagen vor dem Fest. Ein falscher Anruf, eine falsche Notiz. Sie verstehen.

GERTRUD:

Nicht ganz, Herr. Wir haben den Besuch des guten Nikolaus erwartet. Sie aber scheinen Ihre Identität leugnen zu wollen.

WEIHNACHTSMANN:

Sehen Sie, das Mißverständnis beginnt bereits beim Namen. Ich bin nicht ein gewisser Herr Nikolaus, den Sie zu empfangen hoffen. Ich bin der Weihnachtsmann!

ALLE DAMEN:

(wie aus einem Munde)

Der Weihnachtsmann?

WEIHNACHTSMANN:

Ja, der Weihnachtsmann! Natürlich ist das nur meine augenblickliche Berufsbezeichnung. In Wirklichkeit heiße ich Martin Krause und bin Student. Durch diesen Nebenjob bessere ich mir mein Taschengeld auf, Sie verstehen.

GERTRUD:

(umschreitet den Weihnachtsmann forschend)

Etwas befremdlich kamen Sie mir gleich vor. Vor allem wegen der Kleidung. Ja, die Kleidung erinnert nicht im entferntesten an den weisen Bischof von Myra.

WEIHNACHTSMANN:

(lachend, erleichtert)

Da hat sich die Verwechslung ja rasch aufgeklärt. Darf ich mich also von den Damen verabschieden?

(Geht ein paar Schritte auf die "Tür" zu)

GERTRUD:

(energisch)

Nichts da! Wir haben Sie für eine Stunde angeheuert und im voraus bezahlt.

WEIHNACHTSMANN:

Der Irrtum wird sich aufklären und die Sache bald einrenken.

LOTTE:

Wir lassen uns unsere Kindheitsträume durch Sie nicht zerstören, nicht wahr, Adelaide?

ADELAIDE:

Kommt überhaupt nicht in Frage.

GISELA:

Wenn Sie nicht der Nikolaus, sondern nur ein Weihnachtsmann sind, werden wir Sie über Ihre eigentliche Rolle aufklären.

(Die Damen reagieren zunehmend energischer und legen ihre Kindlichkeit ab)

GERTRUD:

Es gibt nämlich überhaupt keinen Weihnachtsmann, verstanden? Das ist eine üble Nachahmung, ja, eine Fälschung des heiligen Nikolaus.

LOTTE:

Nehmen Sie gefälligst diese dumme Bommelmütze mit dem falschen Pelz ab.

WEIHNACHTSMANN:

Erlauben Sie mal! Sie gehört zu meiner Ausrüstung.

GISELA:

Los, los, mein Lieber. Oder soll ich Ihnen Beine machen?

WEIHNACHTSMANN:

Das können Sie nicht von mir ... verlangen.

(Adelaide ist hinzugeeilt und hat ihm die Mütze entrissen)

GERTRUD:

Der heilige Nikolaus war ein Bischof und trug eine Mitra.

LOTTE:

Und statt mit einem komischen roten Wams war er mit einem festlichen Chormantel bekleidet, so wie es sich für einen frommen Bischof geziemt.

WEIHNACHTSMANN:

(seinen Mantel zusammenhaltend)

Den lege ich aber nicht ab. Ich protestiere auf das heftigste.

GERTRUD:

Schlimm genug, was Sie, Herr Krause, und Ihre Auftraggeber aus unserem Heiligen gemacht haben. Statt ihn zu einer neckischen Gartenzwergfigur zu degradieren und an ihm zu verdienen, sollten sie lieber seinem Beispiel folgen. Sankt Nikolaus hat nämlich auf ein großes Erbe verzichtet und mit dem Geld viel Gutes getan. In Notsituationen kam er den Menschen zur Hilfe. Er brachte den Hungernden Brot, er schenkte einem verarmten Edelmann heimlich Goldstücke, damit seine Töchter heiraten konnten. Ja, er rettete Matrosen vor dem Ertrinken. Er war Nothelfer und Wohltäter in allen Lebenslagen und genoß über viele Jahrhunderte bis in unsere Tage großes Ansehen. Aber heute, wo es den Menschen zu gut geht und sie alles, was ihnen gefällt, selbst kaufen können, gerät sein beispielhaftes Leben zusehends in Vergessenheit.

GISELA:

Wir möchten nicht, daß sein Andenken so herabgewürdigt und mißbraucht wird, indem man Weihnachtsmänner vom Band produziert wie billige Märchenfiguren.

LOTTE:

Wissen Sie eigentlich, wie es in unseren Kindertagen war, wenn der heilige Nikolaus am 6. Dezember zu Besuch kam?

WEIHNACHTSMANN:

Wie sollte ich? Ich bin ja erst 23.

LOTTE:

Nun, nehmen Sie zwischen meinen Schwestern auf dem Sofa Platz, junger Mann, dann werden Sie es erfahren.
(Der Weihnachtsmann folgt widerstrebend)

GERTRUD:

Du, Adelaide, bist der Nikolaus.

ADELAIDE:

Och, Gertrud, das kannst du viel besser. Du hast stets alles besser gekonnt, weißt du noch?

GERTRUD:

Du warst dir immer schon zu gut, wenn es um die Hilfe im Haushalt ging. Vater pflegte früher zu sagen: Die Adelaide hat zwar den klangvollsten Namen, aber sie ist die faulste von den Vieren.

ADELAIDE:

Das finde ich gemein, Gertrud.

(Sich an ihren Nebenmann, den Weihnachtsmann, wendend)

Was sagen Sie dazu, lieber Weihnachtsmann?

WEIHNACHTSMANN:

(sich windend)

Also, wenn Sie mich fragen ...

LOTTE:

Es steht gewiß im goldenen Buch verzeichnet, daß du faul bist, Adelaide.

GISELA:

Halt, greift dem himmlischen Boten nicht vor. Jeder wird seine Schandtaten noch früh genug erfahren.

ADELAIDE:

Bilde dir ja nichts darauf ein, daß du, Gertrud, immer als die Tugendsamste von uns dreien galtest. Der Schein trügt. Du hast Vater manchmal ganz schön hinters Licht geführt. Wißt ihr noch, wie dieser Verehrer, - na, wie hieß er doch gleich, ah, dieser Herr Löbesam Abend für Abend unter Gertruds Fenster aufkreuzte?

LOTTE:

(kichernd)

Der verliebte Kater, o ja, daran erinnere ich mich! Er war ein hübscher Bursche. Respekt. Aber auch ein Trottel. Stürzte doch glatt auf Mutti zu, als sie aus der Haustür trat, um ihr ein Liebesgeständnis zu machen.

GERTRUD:

(ungehalten)

Bitte, Lotte, wärme nicht alte Kamellen auf. Herr Löbesam war nun mal etwas kurzsichtig. Dafür konnte er nichts.

GISELA:

Nein, aber Mutti mit dir zu verwechseln ...

ADELAIDE:

Was nur für unsere Mutti spricht ...

GERTRUD:

(energisch)

Schluß mit dem Quatsch! Herr Löbesam war eine ... eine etwas unglückliche Erscheinung, zugegeben.

(Verträumt)

Aber der vollendete Kavalier.

LOTTE:

(trocken)

Vater mochte ihn nicht.

GERTRUD:

Vater mochte auch deinen Herrn Referendar nicht.

ADELAIDE: